

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 16

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

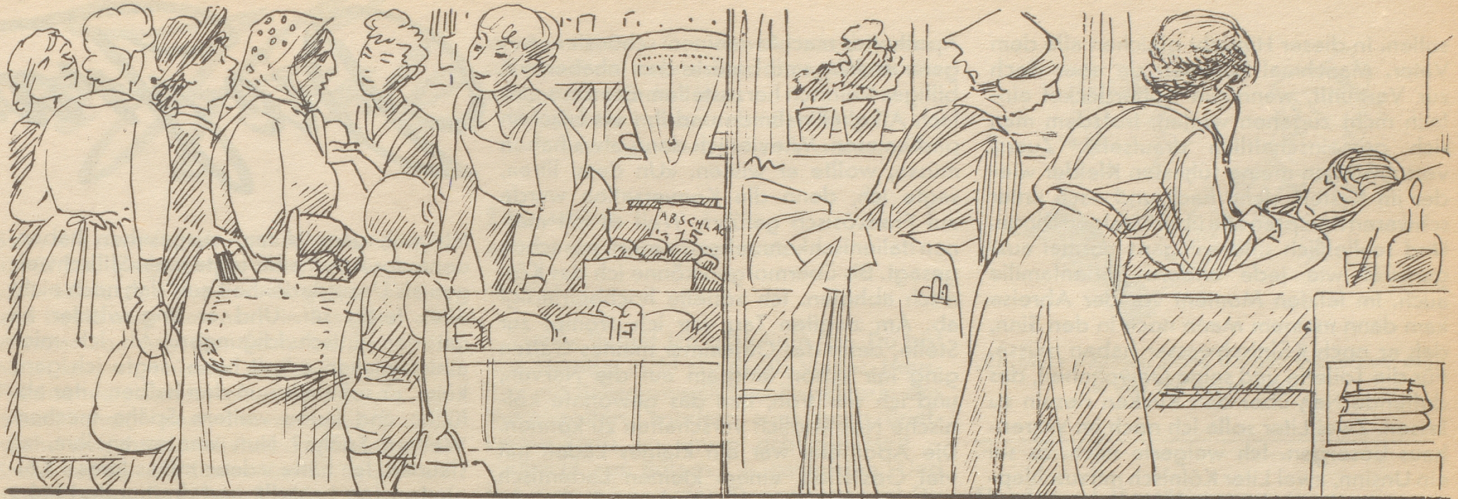
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



♥ D I E ♥ S E I T E ♥ D E R ♥ F R A U ♥

Die sinnlosen Unfälle

Nicht, daß es sinnvolle gäbe. Mit den ‚sinnlosen‘ meine ich die leicht, die sehr leicht vermeidbaren Unfälle, im Haus und außerhalb.

Daß von den Autounfällen etwa neunzig Prozent zu den vermeidbaren gehören, ist meine durch kein Plädoyer zu erschütternde Ueberzeugung. Aber man will es offenbar nicht anders haben. Die ‚rassigen‘ Fahrer, mit und ohne Alkoholgehalt, werden nicht alle. Und wenn sie aus der Erfahrung klüger würden, so gäbe es keine ganz so rassigen Fahrer mehr, und wo kämen wir dann hin?

Nun, sie sind nicht die einzigen Unbelehrbaren.

Es gibt so Dinge, die jeder weiß. Etwa die Sache mit dem Gasolin. Wer mit Gasolin wäscht, derweil die Stichflamme im Gasbadeofen munter brennt, oder der Kohlenofen behagliche Wärme verbreitet, ist offenbar der Meinung, daß Gasolindämpfe nur bei andern Leuten explodieren. Diese Woche haben wieder gleich zwei Gasolinwäscherinnen ihre Wohnungen in die Luft gesprengt. Die eine sogar grad das ganze Haus samt dem Nebenhaus. Ich weiß nicht, wieso ich nie das richtige Mitgefühl mit den Gasolinwäscherinnen aufbringe. Und ich bin sicher, daß am selben Tag, wo solche Sachen in der Zeitung stehen, ein gewisser Prozentsatz der Leserinnen der Unfallsrubrik sich an den Kopf greift und sagt: «Herrjeh! Ich muß ja auch noch meine Amprimeebluse im Gasolin waschen.» Und dann tun sie es, in der festen Ueberzeugung, daß ihr kleines Stichflämmchen in ihrem Badzimmer bestimmt keinen solchen Knalleffekt hervorruft. Sie glaubens so lange nicht, bis es wirklich geknallt hat. Warum überhaupt Gasolin? Es gibt ja harmlose Waschmittel genug. Trotzdem scheint so eine Flasche Gasolin vielerorts zum unentbehrlichen Bestand des trauten Heims zu gehören. War-

um nicht lieber eine Flasche guten Wein kaufen? Der explodiert nicht und ist überhaupt viel heimeliger. Die Bluse kann man ja immer noch zum Reinigen geben, wenn man sie nicht selber auf harmlose Art waschen kann.

Aber das ist es eben. Frauen lernen nichts aus fremder Erfahrung.

Männer hingegen - - -

Jeder Automobilist weiß ganz genau, daß es chummliger ist, den Motor nicht bei geschlossener Garagentüre laufen zu lassen. Wenn er es doch tut - und daß er es doch tut, geht immer wieder aus den Gazetten hervor - so hat er entweder auch den Eindruck, daß hier eine Gefahr bloß für andere Leute besteht, oder aber sein Experimentaltrieb, persönlich festzustellen, inwiefern solche Behauptungen, wie etwa die von der Bildung giftiger Gase, wirklich stimmen, kennt keine Grenzen. Man nennt das Empirie.

So gibt es auch immer wieder Leute, die unbedingt selber feststellen wollen, ob es wirklich so gefährlich sei, einen Föhn oder einen andern elektrischen Apparat mit ins Bad zu nehmen. Es kann ja sein, daß es manchmal erst beim zweiten Mal schief geht.

Auch die Kartonschachtel als Behälter für heiße Asche und glühende Schlacken scheint ein unwiderstehliches Prestige zu genießen.

AbisZ hat uns letzthin erzählt, wie nach Ansicht der Hausberaterinnen die perfekte Küche beschaffen sein müsse. Mir scheint, es gäbe da noch ein paar Ratschläge, die fast ebenso wichtig sind als das Umbeugen der Zündhölzli in unzerbrechliche Behälter. Etwa daß, wer ein kleines Kind um sich hat, unter keinen Umständen vergessen dürfe, alle Stiele der auf dem Herd befindlichen Pfannen nach der Wand hin zu richten, und daß man niemals je ein Gefäß mit irgend etwas Heißem auf den Boden stellen darf. Sonst kann es geschehn, daß in so einer perfekten Küche ein Kind ums Leben kommt.

Auf dem Land sind es dafür die Güllenlöcher, die offengelassenen, die so lange offen bleiben, bis einem Kinde etwas zustoßt. Nachher macht man sie dann vielleicht zu. Dafür lassen die andern sie offen, solange nichts passiert.

Vielleicht steckt hinter aller totalen Unbelehrbarkeit eine Form antiker Größe und Todesverachtung. Jedenfalls kann es jeder damit halten, wie er will, solange die Folgen nur ihn selber treffen. Bethli.

Eau de Cologne

Mein Mann ist manchmal ein wenig ein komischer Kauz. Er hat halt einfach seine Gewohnheiten, von denen er um alles in der Welt nicht lassen will. Sonst läßt es sich ganz gut mit ihm leben. Außer, wenn er etwas nicht haben kann, an das er gewöhnt ist.

So kann er zum Beispiel nicht leben, wenn er nicht allmorgendlich im Badzimmer eine halbe Stunde pflotschen kann. Die Krönung der gründlichen Reinigung aber ist der Moment, wo er sich unter allerlei Verrenkungen Kölnischwasser über den Rücken laufen läßt. Das verschaffe ihm für den Rest des Tages ein Wohlbehagen, das er nicht missen möchte. Selbstverständlich erlaubt unser Budget kein teures Kölnisch zu solch verschwenderischer Vergeudung. Ich kaufe es literweise in einem Warenhaus. Billig. Denn der Konsum ist gewaltig. Der etwas süßliche Geruch verflüchtigt sich jeweils rasch. Nur im Badezimmer hockt er in Wänden und Poren und ist nicht mehr wegzubringen. Aber man gewöhnt sich schließlich auch daran.

Dann kamen die Ferien. Santa Margherita hieß das Ziel. Santa Margherita in Italien. Die Vorbereitungen waren immens. Denn eine fünfköpfige Familie braucht Dinge, Dinge sage ich, die in allen Koffern der Welt kaum Platz hätten. Und jedes einzelne hat noch Extrawünsche an Gegenständen, die unbedingt auch eingepackt werden

sollen. In dieser Hinsicht gleichen alle dem Vater. Manchmal kommen sie aber doch zur Vernunft, wenn die Kofferdeckel einfach nicht zugehen wollen, trotzdem man sich gemeinschaftlich draufsetzt. Zuerst verschwinden meine süßesten Kleider wieder im Kasten, dann nach und nach unter schweren Kämpfen alle überflüssigen Dinge. Und schließlich sind wir ganz normal ausgerüstet wie jede andere Ferienfamilie auch. Im letzten Moment vor der Abreise kam dann meinem Mann noch in den Sinn, daß er noch Kölnischwasser haben müsse. Für die Toilette und seine Gewohnheit, das duftende Naß über den Rücken rieseln zu lassen. Zwei Liter sollte ich noch im Warenhaus besorgen. Ich weigerte mich. Es sei ein Unsinn, zwei Liter Kölnisch mitzuschleppen, wo die Koffer sonst schon zum Bersten voll seien. Man bekomme in Italien bestimmt auch billiges Eau de Cologne. Mein Mann glaubte es zwar nicht, ergab sich dann aber dem Argument, daß ich die zwei Liter kaufen, aber in einem Extra-päckli ihm in die Hand drücken werde, damit er es während der ganzen Reise behüte. Das war ihm zuviel.

Santa Margherita war ein Traum. Ein wenig heiß zwar, und man schwitzte ziemlich viel. Sonst aber hatte sogar mein Ehemann am ersten Tag keine Klagen anzubringen. Und das will etwas heißen. Aber dann kam der Morgen und mit dem Morgen das Bad. Es war kein Kölnischwasser da. Er fluchte zur Abwechslung italienisch. Gottlob verstehe ich diese Sprache sozusagen nicht. Ich fühlte mich deshalb auch nicht betroffen. Aber ich raffte mich zusammen und machte eine Tournée durch die Parfümerien. Alles war zu teuer. Ich dachte an den literweisen Verbrauch. Und ging in eine

Apotheke, machte meinen schönsten Augenaufschlag und betörte den Inhaber, ein billiges Kölnisch herzustellen. Er müsse einfach Alkohol nehmen und ihn ein bißchen parfümieren. Wieviel ich denn etwa haben müsse, wollte er wissen. «Un demi litre», sagte ich, denn die Konversation wurde auf Französisch geführt. Weil es mit meinen Italienischkenntnissen hapert, wie schon gesagt. Bis übermorgen könne ich das Kölnisch abholen. Ich zottelte hochbefriedigt ab. Am zweiten Tag war ich prompt zur Stelle, denn das Gejammer meines Gatten ging mir schon langsam auf die Nerven, und ich war froh, ihm das gewohnte kölnische Naß endlich verschaffen zu können. Die Apotheke war ein kleines Lädli mit viel Gestellen, einem kleinen Ladentisch und einem noch kleinern Raum für die Kunden davor. Ich mußte über riesige Glasballons steigen, die alle mit einer hellen Flüssigkeit gefüllt und gut verstöpselt waren. Ueberall standen sie herum. Ich zählte etwa fünf von diesen Behältern. Der Apotheker war sehr freundlich. Aber er entschuldigte sich gräßlich, daß es ihm leider noch nicht möglich gewesen sei, genug Alkohol für die Kölnischwasser-Fabrikation aufzutreiben. Er habe aber bereits eine Zusage, die für den Rest garantiere. Ich war etwas erstaunt. Ein halber Liter Sprit sollte auch in Italien leicht aufzutreiben sein. Dann aber machte er eine allumfassende Arm- und Beinbewegung und sagte mit seinem nettesten Lächeln, ich solle bis dahin diese Flaschen mitnehmen, es seien dreihundert Liter. Mir stand der Verstand still. Dreihundert Liter! War der Mann von allen guten Geistern verlassen? All diese Gallonen sollten voll sein mit Eau de Cologne? Und alles für meinen verwöhnten Mann?

Die Frau

Ich muß ganz dumm ausgesehen haben, denn der Apotheker legte mein Stillschweigen als Unzufriedenheit aus, daß noch nicht alles fertig sei. Und er fing wieder an mit den Entschuldigungen. Als ich mich einigermaßen erholt hatte, sagte ich ganz kühn, er solle mir nun den halben Liter abfüllen und keine weiteren Späße machen. Weitern Späße? Nun war es an ihm, zu staunen. Ich hätte «deux milles litres» Kölnischwasser bestellt, und dreihundert habe er jetzt gemacht. Ich sollte sie nun abtransportieren lassen. Es sei das Geschäft seines Lebens! — Das Palaver zog sich über Stunden hinaus. Zuletzt einigten wir uns, daß ich fünf Liter nehmen werde. Der Apotheker aber wird Zeit seines Lebens billiges Kölnisch feilbieten. L. S.

Nochmals die „nordischen Orangen“

Die Frucht, die so viel zu reden gibt, ist seit dem 15. Jahrhundert im ganzen deutschen Sprachgebiet bekannt unter dem Namen ‚Pomeranze‘. Im 18. Jahrhundert drang dann im mittleren und südlichen Teil die ‚Orange‘ ein. Goethe gebrauchte noch beide Formen. Zur selben Zeit wurde in Norddeutschland ‚Apfelsine‘ üblich, weil diese apfelartige Frucht über Hamburg aus



Hotel Aarauerhof, Aarau
General-Herzog-Stube

Wo man sich mit Vorliebe trifft



Sind Sie auch damit geplagt?

Mit Rheuma, Ischias, Hexenschuß? Oder sind Sie empfindlich auf Zugluft, Nässe und Kälte und spüren rasch Schmerzen davon? Dann reiben Sie ein paar Tropfen des hochalpinen **Kräuter-Franzbranntweins mit Fichten** (Schutzmarke Rophaien) ein. Er lindert und stärkt und Tausende loben ihn als belebende, schmerzstillende Einreibung, die sich auch prächtig bewährt gegen Einschlafen der Glieder, Seitenstechen und Bösweilerschmerzen. Große Vorratsflasche Fr. 5.10, kleine Flasche Fr. 2.70, in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77.**

Sobald Schmerzen kommen



mélabon

1. scheidet rascher Harnsäure aus
2. beruhigt Ihre Nerven
3. setzt Fieber herab
4. beseitigt Entzündungen
5. löst Gefäß-Krämpfe.

In Apotheken

**Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte**

dann hilft

Dr. Buer's Reinlecithin

Fr. 5.70 u. 8.70. **Kurpackungen** Fr. 14.70. In Apotheken
Nur Reinlecithin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge

von Heute

Sina, wie man damals noch allgemein sagte für China, eingeführt wurde. Dieser Name verbreitete sich dann auch gegen Süden, und heute sagt man auch in Frankfurt und Weimar so. Daß die deutsche Dame ihn hätte kennen müssen und lieber auf die Früchte verzichtete, als den bei uns gebräuchlichen Namen anzuwenden, ist doch höchst unwahrscheinlich und kann mit einer Stelle aus dem ‚Wilhelm Meister‘ noch nicht bewiesen werden. Noch hundert Jahre nach seinem Erscheinen hat man bei uns noch allgemein ‚Pomeranze‘ gesagt, und die wenigsten Schweizer kennen die ‚Orange‘ aus Goethe. A. St.

Ein Romantiker

Ein älteres Fräulein wird auf der Straße von einem Bettler angehalten.

«Haben Sie einen Schilling für mich übrig, Madame? Ich habe seit gestern nichts gegessen.»

«Wie kommt ein gesunder, kräftiger Mensch, wie Sie, dazu, zu betteln?» sagt das Fräulein. «Sie sollten sich schämen!»

«Mademoiselle!» sagt der Bettler, indem er mit einer tiefen Verbeugung den Hut abnimmt. «Sie sehen einen enttäuschten Romantiker vor sich. Ich habe diesen Beruf nur gewählt, weil es der einzige ist,

der es einem Gentleman erlaubt, eine schöne Frau anzureden, ohne daß er ihr vorgestellt worden ist.»

Der Bettler bekam zehn Schilling.

(«The English Echo.» Verlag R. A. Langford, Zürich.)

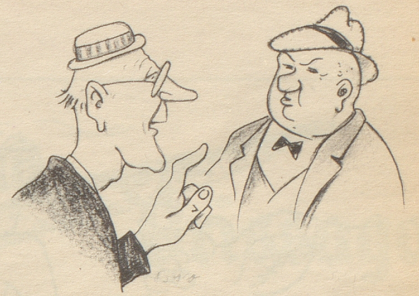
Zum Artikel

«Nicht nur – sondern auch»

Nr. 9/52

Liebes Bethli! Ich gratuliere Dir. Du bist nun offenbar nicht nur Maxli-Mutter, Hausfrau mit Italienermeitli und Redaktorin des Nebelspalters, sondern auch noch Briefkasten-Tante an einem richtigen Heft – vielleicht aus Bülach? – geworden. Und bei diesem bewegten Doppelleben ist Dir die Verwechslung passiert, obige Briefkastenfrage einer Ursina im Nebelspalter zu veröffentlichen. Das verpflichtet Dich meiner Meinung nach, nun auch die Antwort, die Du als berufstätiges ‚Nicht-nur-sondern-auch‘-Wunderwesen der unscheinbaren, aber aggressiven Hauspflänzchen geben kannst, ebenfalls im Nebelspalter bekanntzugeben. Die meisten Fragen können ja schlicht mit ‚Ja‘ beantwortet werden. Die haushalttechnischen – von den schmutzigen Schnittmustern bis zu den Kinderhaaren – braucht die Hauskatze nur im ‚Versuch‘ und ‚verfluch‘-s‘ nachzuschlagen. Im übrigen soll sie sich photographieren lassen und ruhig ihre Fingernägel auch lakieren. Falls trotzdem in ihrem einfachen Leben etwas vorkommen sollte, was nicht im Kochbuch steht, kann das Hauspflänzchen jederzeit wieder bei Dir Auskunft bekommen – aber im Heft, bitte!

Verena.



„En guete Pädagog mueß dJuged eso erzieh daß si wird wie mir sii söttid!“

Dank und Bestätigung

In Nr. 11 des Nebelspalters hat Bethli in seinen Betrachtungen die tapfere Tat eines Schneeschauflers erwähnt, der durch kühnen Sprung von der Brücke sich in die eiskalten Fluten der Limmat stürzte und eine Frau rettete. Für den mutigen und selbstlosen Retter, der sein Leben für eine gänzlich Unbekannte einsetzte, sind bei Bethli folgende Gaben von Frauen eingegangen: Aus Zürich, Gais, St. Gallen, Winterthur und Binningen je Fr. 5.— und aus Zürich Fr. 20.—, aus Basel Fr. 50.—. Beim Verlag: von Frauen aus Basel Fr. 20.— und Fr. 50.—, und aus Rorschach Fr. 15.—, total Fr. 180.—.

Der Polizei-Vorstand in Zürich teilte uns in freundlicher Weise den Namen des Lebensretters mit: Walter Bächtold, Brauerstraße 42, Zürich 4. Wir haben ihm den Betrag gesandt. Den Spenderinnen danken wir herzlich. Der Stadtrat von Zürich hat ihm die Silberne Verdienstmedaille überreicht.

Nebelspalter-Verlag.

Aus mit der Liebe! Hätte sie doch daran gedacht, ihre schlanke Linie zu behalten durch **Kissinger** Entfettungs-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot Casima (Tic.).

DIE JAHRE fechten Dich nicht an, nimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Kräutertabletten. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. – Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen, Tel. (058) 4 15 28.

Mido MULTIFORT die stärkste Uhr in flacher schöner Form. 100% Wasserd. stossicher, etc. Fr. 96.- do. mit Selbstaufzug Fr. 135.- Reiche Wahl f. Damen u. Herren **FISCHER ZÜRICH** Seefeldstr. 47 Mido-REPARATURENDIENST

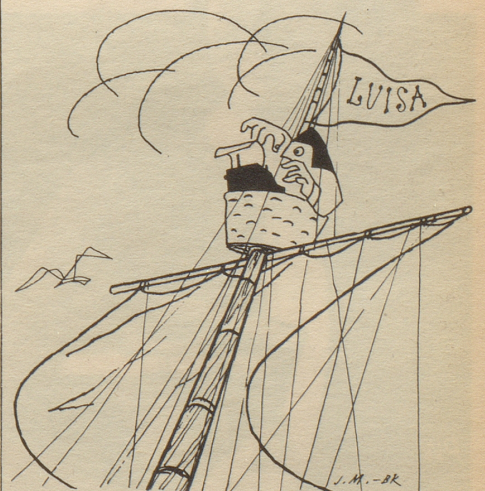
Was **Just** bringt, ist gut

Wenn Ihnen ein Just-Produkt mangelt, schreiben Sie bitte an

JUST WALZENHAUSEN APP

Die Originale der im Nebelspalter erschienenen Illustrationen sind käuflich. Auskunft erteilt gerne der Nebelspalter-Verlag Rorschach.

Birkenblut für Ihre Haare Wunder tut Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido



... er schreibt auf **HERMES**